aus vielen Einzelfrüchtchen zusammensetzen, beren jedes eine seberartige, lange Granne trägt. Es ist die Osterblume, Ruhoder Rüchenschelle (Pulsatilla vulgaris). Die Pslanze ist durch Berordnung geschützt, darf also weder gepflückt, noch geschnitten, verkaust und auch nicht ausgegraben und verpslanzt werden. Bei der Seltenheit ist dies wohl selbstverständlich. Das gleiche gilt auch von ihrer Schwester, der nach der Eiszeit aus Südsosteuropa eingewanderten (pontische Herkunst) Wiesenschelle (Pulsatilla pratensis). Sie unterscheidet sich dadurch von der anderen, daß ihre Blüten nicken und die Blütenhüllblätter dunkels die schwarzviolett aussehen. Auf sonnigen Hügeln und in trockenen Wäldern des Elds und Elstertales trisst man sie hier und da noch an.

- Ein Naturdenkmal in Brand gesteckt. Um späten Abend des Oftersonnabends, dem 3. April d. 3., murde am Rittergute Beicha ein frevelhafter Unfug verübt, bem eine ber älteften Gichen ber Oberlaufig (Umfang in Brufthohe 5,30 m, Schafthobe 10 m), beren Alter auf ungefähr 500 Jahre geschätt wird, jum Opfer fiel. Gine noch nicht festgestellte Banbe von wahricheinlich halbwüchsigen Jungen bezw. Die Fortbildungsfcule icon hinter fich habenden jungen Leuten hat aus Anlag des fogenannten Ofterichiegens in die hohle, aber noch fonft gang grune Ciche anicheinend trockenes Reifig ober mohl auch Bulver hineingetan und angegundet, fodaß, begunftigt burch ben im hohlen Raum wie in einer Effe entstehenben Luftgug, die lobernben Glammen den gangen Baum von innen verkohlt haben, modurch leiber ein vollständiges Abfterben des Baumes ficher ift. Da bie Ritterguisgebaube an ber anderen Seite bes Weges gefährdet maren, griff die freiwillige Feuerwehr von Bescha ein und loschte ben Brand nach dreiftundiger Tätigkeit. So ift benn wieder eines ber altesten und intereffantesten Raturbenkmäler ber Begend vernichtet worden, ein trauriges Beichen oft beobachteter gunehmenber Berrohung und Buchtlofigheit ber heranwachsenden Jugend. Für die Ergreifung ber Tater hat ber Landesverein Gadfifder Beimatidug eine Belohnung von 150 Mark ausgesett.

- Die Schneeheibe. 3m westlichen Erzgebirge und im Bogtlande blüht jest ein Gaft ber Berglander Gudeuropas und bes Mittelmeergebietes, die Schneeheide (Erica carnea). Ihren Namen hat fie von der eigentümlichen Lebensgewohnheit, fofort nach ber Schneeschmelze in ihrem rofaen Blutenschmucke fich vorzustellen. Wie alle Beibekrautgewächse zeigt fie burch ihre ichmalen nabelformigen Blatter und ihren niedrigen gedrungen fparrigen Wuchs Anpaffung an Trockenheit und Wärme. Merkwürdig ift ferner, bag fie über ein bestimmtes Gebiet fich nicht hinaus verbreitet, fondern nur wenige eng begrenzte Stand. orte einnimmt, fodaß fie floriftisch als fehr felten bezeichnet werben muß. In Unbetracht ihrer Geltenheit und ihrer Schonheit ift die Schneeheide barum in die Reihe ber geschützten Bflangen aufgenommen worben, barf barum weder gepflückt noch ausgegraben und in Garten verpflangt werben. Da ihre Standorte nicht besonders bedroht find, besteht barum die Musficht, daß diefer feltene fubeuropaifche Gaft uns noch lange treu bleiben wirb.

Gruß bem Frühling!

Don Theodor Schute - Sainit.

Lerchen durchjauchzen die Lüfte, Finden schmettern im Hag, Frühlingshauch öffnet die Grüfte, Leben quillt an den Tag. Schimmern nicht heimlich schon Blüten? Schwellen Knospen nicht beck? Fesseln des Winters — zerschnitten! Winterqualen — hinweg! Ewiges Wunder der Erden: Frühling, löse uns ganz! Machtvolles Wandeln und Werden, Heilig Streben zum Glanz!

- Obfiblute. Aus ben Borgarten grußen jest überall bie weißen blühenden Baume, den Großstädter daran erinnernd, bag jest braugen im Freien der Blutenreigen der frühlings. trunkenen Baume begonnen hat, feinen Sohepunkt balb erreichen wird. Hinaus zieht es da die Menichen in die Bracht. Dort, mo bie Saufer fich lofen aus ber flarren Ordnung ber Mietkafernenreihen, winken ichon viele ber buftenben Urme, und bort, wo das ehemalige Dorf als Borftadt fich an die gepflafterten Stragen anichließt, ba empfangt uns eine Pracht, bie in biefem Sahre bie vergangenen übertreffen mochte. Da beckt ben alten Jachwerkgiebel ein mächtiger Birnbaum, markig und kräftig in feinen Gormen, uralt ichon. Much über ihn ift der Frühlingstraum gekommen. Dick und voll hängt ber meiße Blutenschmuck an feinen 3meigen. Un bas Rachbarhaus schmiegt fich bas Spalierobft, auch weiß geschmückt. Und jene baufälligen Butten bort verstecken ihre Armlichkeit in bichtem Blütenschnee. Auf ben Sangen ber Taler mogt bas Meer ber Ririchblüte. Wo fich bas Land nach Guben neigt, mischt fich in bas keusche Weiß bas garte Roja der Aprikofen und Bfirfiche. Bon ber gewonnenen Sohe aber ichweift der trunkene Blick in bas Wogen ber weißen Frühlingsfreude. Es ift, als ob die Ratur auf einmal all bas hergeben wolle, mas fie an Schönheit befigt und Lebensfreude, Soffnung auf künftige reiche Frucht ift ber Inhalt dieses nicht endenwollenden Blühens. Beim Nachhausemeg streifen uns die herabhangenden 3meige Ropf und Arme, ihren fugen Duft faugen wir ein. Betten, hineinwühlen mochten wir uns in die keufchen, weißen Traume ber Bluten. Doch nicht zu brechen vermag unfere Sand die Bracht, nicht loszulofen aus der warmen, weichen Frühlingsluft. Traume, Soffnungen wurden wir gerftoren, ben Bäumen, auch uns.

Werbt für die Oberlausitzer Heimatzeitung!

Frühlingslieber

Don Ernft Merlich-Pfaffendorf

So leise wie ein Lied beginnt In eines Träumers Sinn, So heimlich wie die Liebe spinnt Das Kleid dem ersten Kind.

So innig, voll verschwiegner Freud, Daß es schon werden mag, Wo alles blüht und alles grünt Am großen Maientag.

Noch winterlich, doch lenzbereit, Drum er erröten müßt, Färbt sich der Wald, dem Berge gleich, Den Morgensonne glühend büßt.

And auf dem Baum ein kurzes Lied, Ein brauner Wimpel an dem Aft — — So naht der Lenz! Frag dich nur selbst, Ob du ihn nicht im Herzen hast!

Denn als ich heut spazieren ging, Hab ich ein Blümlein mitgebracht; Ich gab es einem Mädelein, Es dankt mir und hat froh gelacht!

Wenn der Lenz ersteht, Wenn die Alten lächeln, Wenn mit tausend Blättchen die Winde sächeln, And ein Blütenschwarm die Erd' übersällt, And die Mädels lachen in aller Welt, And die Seele versliegt im Sonnenschein — Gibts was Schöneres dann, als ein Dichter zu sein?



